



Unsere Gedanken zum Thema „Einwanderung nach Deutschland“

Zustandsbetrachtung

Die Welt wächst zusammen – im Grunde für die Menschheit eine gute Nachricht. Doch dieses „Zusammenwachsen“ bedeutet auch, dass sowohl die Unterschiede in Besitz und Lebensqualität der Weltregionen immer deutlicher zu Tage treten (und den Menschen bewusst werden), als auch, dass es immer einfacher wird, zwischen diesen Weltregionen zu wechseln, zu migrieren.

Diese Auswirkungen können positive Folgen haben: Immer stärkerer Ausgleich und Angleichung des Wohlstandes, Abhilfe bei Arbeitskräftemangel- oder -überschuss. Wachsende Empathie. Es ist wichtig, sich dies vor Augen zu führen.

Oft hat eine sich verstärkende Migration aber auch negative Auswirkungen: Auf der einen Seite wirklich real, wenn Arbeitsmärkte überlaufen werden, Lohnschwellen sinken, Kulturaspekte verloren gehen; auf der anderen Seite eher unreal, wenn all diese Bedrohungen in den Köpfen der Menschen zu riesigen Ängsten und von politischen Strömungen instrumentalisiert werden – und damit dann reale Auswirkungen haben.

Eines ist klar: Der Umgang mit Migration ist eine der größten Herausforderungen unserer modernen Zeit. Die Menschheit steigt auf (wenn man es denn so nennen möchte) ins Anthropozän, doch dieser „Aufstieg“ ist alles andere als homogen. Würde man die Entwicklung hin zu einem Leben ohne wahllose Bedrohung aus Krankheit, Hunger, Krieg, Elend und Unfreiheit als ein Rennen betrachten. So sähe man in der Menschheit ein weit, weit auseinandergezogenes Teilnehmerfeld, in dem gerade die ersten Gesellschaften sich der Ziellinie nähern, während einige mit Mühe und Not als gestartet gewertet werden könnten.

Kein Wunder, dass aus einer solchen Entwicklung größte Spannungen resultieren.



Die Ansichten von GEMEINSAM NEUDENKEN

Wir in Deutschland leben (noch immer, auch wenn nicht mehr ganz ungetrübt) auf einer der Inseln der Glückseligkeit. Natürlich trifft das bei weitem nicht für alle Mitglieder unserer Gesellschaft zu, auch wir sind intern alles andere als homogen. Aber verglichen mit dem Rest der Welt, besetzen wir doch zweifellos mit die oberen Ränge.

Das legt uns natürlich eine menschliche Verantwortung für all jene auf, denen es schlechter oder gar schlecht geht. Zumal ein großer Teil unseres Wohlstandes auf deren Rücken, durch deren Ausbeutung entstanden ist. Auch das ist wichtig, vor Augen zu behalten. Wir haben nicht nur eine menschliche Pflicht zu helfen, sondern auch eine moralische.

Und wir haben eine Pflicht folgend dem gesunden Menschenverstand, denn je sicherer und besitzender eine Welt ist, um so sicherer ist sie auch für uns, und um so mehr wirtschaftliche Möglichkeiten bietet sie, die uns dann wieder zu Gute kommen.

Doch es ist unmöglich allen zu helfen – jedenfalls wenn wir es ausschließlich aus deutscher Perspektive sehen, was wir ja hier tun wollen. Das bürdet uns nicht nur zu viel Verantwortung auf, sondern wäre auch ein verantwortungsloser Umgang mit unseren Möglichkeiten, die dann nämlich niemandem mehr zur Verfügung stünden. Vergleichbar mit einem kleinen Rettungsboot, das in eine große Gruppe Ertrinkender rudert und am Ende selber untergeht.

Leider ist darum zunächst einmal eine Einteilung der Migration in zwei Gruppen notwendig:

Gruppe1: Migration aus Gründen der unmittelbaren Gefahr für Leib und Leben, vielfach Kriegsflüchtlinge, Dissidenten aus autoritären Staaten, Verfolgte. Diese Menschen *müssen* bei uns Schutz und Aufnahme finden, das gebietet unsere humanistische Sicht auf die Welt.

Gruppe2: Migration aus wirtschaftlichen Gründen – und das kann leider natürlich durchaus auch Gefahren für Leib und Leben beinhalten, da darf man sich nichts vormachen (überhaupt ist leider eine etwas distanzierte Betrachtungsweise nötig, um das Problem treffend erfassen zu können). Diese Menschen *können* nicht alle bei uns Aufnahme und Hilfe finden, das würde unsere Systeme und, fast noch schlimmer, die öffentliche Meinung überfordern.

Es muss also a) einen Selektionsprozess geben, und b) kontrollierbare Grenzen, sonst machen Einschränkungen keinen Sinn.

Ausdrücklich: Es ist bitter, hier „dichte Grenzen“ zu fordern - eine Welt ohne Grenzen muss immer oberstes Ziel sein – aber es ist für das Gelingen von Migration unabdingbar, weil eben Selektion unabdingbar ist.

Hauptmaßgabe dieser Selektion sollten die Bedürfnisse und Möglichkeiten unserer Gesellschaft sein:



- Wie viele Menschen schaffen wir, gut zu integrieren (denn das ist von zentraler Bedeutung)?
- Welche Bedürfnisse und Möglichkeiten bietet unser Arbeitsmarkt?
- Welche Menge an Zuwanderung verträgt die öffentliche Meinung (ohne breite Akzeptanz keine gelungene Integration)?

Nach diesen durchaus sich auch verändernden Vorgaben sollte mögliche Einwanderung nach Deutschland organisiert und ermöglicht werden.

Und wenn von „ermöglicht“ die Rede ist, dann muss uns auch bewusst sein, dass es in vielen Bereichen nicht ein „darf ich kommen?“ sondern ein „komm bitte!“ ist, weil uns im Land die Arbeits- und Fachkräfte fehlen. Bedeutet: Wir müssen Anreize schaffen, wir müssen Einwanderung so leicht wie möglich machen, wir müssen den Menschen entgegen gehen. Dazu sind weltweit verteilte „Welcome-Center“ notwendig, die schon im Ausland Einreisewilligen helfen, sie aber auch vorbereiten und dann checken, ob sie den aufgestellten Kriterien entsprechen. Kenntnis der deutschen Sprache sollte hier wichtig sein, Wissen um unsere Kultur und auch der Wille zur Integration.

Eben diese Integration ist dann natürlich auch absolut zentrale Aufgabe der Gesellschaft, und sie muss viel besser und umfassender organisiert werden als bisher: Dezentrale Unterbringung, Pat:innen und Betreuer:innen, schnelle Möglichkeit zu Arbeit, gezielte Förderung von Sprache und Teilnahme am sozialen Leben. Und natürlich hohes Bewusstsein bei den Menschen!

Dazu, zur Integration Vieler, gehören auch strenge Maßnahmen bei all jenen, Wenigen, die Integration tatsächlich ablehnen und zeigen, dass sie in parallelen Gesellschaften leben möchten. Abschiebung ist schwierig, das muss klar gesagt sein, und wird nie umfassend gelingen, muss aber weiter letzte zu versuchende Konsequenz sein. Vorher muss unser Rechts- und Strafsystem so ausgestattet und aufgestellt sein, dass klar ist: „Keine falschen Spielchen hier bei uns!“



Zusammenfassend

Migration, Zuwanderung nach Deutschland ist ein sehr schwieriges Thema. Hochkomplex, sehr differenziert und vor allem emotional. Um sich einigermaßen zielführend nähern zu können muss so viel Emotion raus, wie möglich. Was natürlich schwierig ist, da jede Maßnahme vielleicht tausende Schicksale beeinflusst.

Aber: Eine ungelöste oder bestenfalls halbe Antwort und unkontrollierte Migration werden am Ende weit mehr Elend bedeuten!

Migration braucht klare Vorgaben, diese gilt es aufzustellen und dann umzusetzen. Diese Umsetzung wiederum ist nur mit kontrollierbaren Grenzen sinnvoll und möglich.

Die Vorgaben müssen sich nach Bedarf und Fähigkeit der Gesellschaft richten und sollten sich daran anpassen können. Weil uns bewusst ist, dass wir Migration nicht nur anbieten müssen, sondern auch bitter nötig haben, muss alles getan werden, um Einwanderung innerhalb und folgend der Vorgaben so einfach wie möglich zu machen.

Einwanderung kann nicht ohne Integration in unsere Gesellschaft gedacht werden. In diesem Bereich gilt es, viel mehr zu investieren, und damit sind bei weitem nicht nur finanzielle Mittel gemeint.

Gelungene Integration bedeutet aber auch die Möglichkeit der Sanktionierung verweigerter Integration, auch hier müssen wir nachschärfen.



Im August 2024

